



ABFALL DER WELT

Thomas Köck

DAS SCHAUSPIEL

staatstheater darmstadt

Premiere am 21. Juni 2019, 20.00 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele

Abfall der Welt

Thomas Köck

Mit

Lua Mariell Barros Heckmanns*
Hans-Christian Hegewald
Anabel Möbius
Jörg Zirnstein

Szenische Einrichtung Maximilian Löwenstein, Lua Mariell Barros Heckmanns*, Hans-Christian Hegewald, Anabel Möbius, Jörg Zirnstein

Sound, Video Jasmin Kruezi

Dramaturgie Maximilian Löwenstein

Licht David Remai

Stellwerk Fabian Schmid

Ton Yawo Gomado/Nadja Klinge

Requisite Requisite Kleines Haus

Maske Manuela Kutscher

Regieassistenz Rika Harton, Felicitas Higgins

Kostümassistenz Silke Erhardt

Produktionsassistenz Frida Streu

Aufführungsdauer 1 Stunde, 5 Minuten

Aufführungsrechte Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

Das Fotografieren und Filmen während der Vorstellung ist aus rechtlichen Gründen nicht gestattet.

*Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Repeat / Delete / Repeat

1. Thomas Köck wird 1986 in Steyr in Oberösterreich geboren. Er ist also noch ein junger Autor und doch hat er jetzt schon zahlreiche Erfolge mit seinen Theaterstücken erreicht. 2018 und 2019 wird ihm der wahrscheinlich bedeutendste Preis für Neue Dramatik, der Mülheimer Dramatikerpreis, verliehen. Zwei Mal in Folge. Das passiert nun auch nicht so häufig. Was macht Köcks Schreiben so preiswürdig? Vielleicht ist es die Musikalität seiner Sprache, die dichten, fast lyrischen Assoziationsketten seiner Texte, vielleicht auch das vielschichtige und dadurch langsame Ausloten und Abtasten einer Gegenwart, die in ihrem anhaltenden Katastrophensound mit gefühlten 130 *beats per minute* kaum Momente des Innehaltens oder tieferen Empfindens zulässt. Thomas Köck sagt über sich selbst, dass er durch Musik sozialisiert wurde. Er studierte Philosophie in Wien sowie Szenisches Schreiben und Film an der Universität der Künste, Berlin. Beides merkt man seinen Texten sofort an. Sie sind intelligent, theatral, rhythmisch vielfältig, und sie haben eine künstlerische wie auch politische Haltung zur Gegenwart. Auf nazisundgoldmund.net, einem Blog gegen die zunehmende Rechtsradikalisierung der Gesellschaft, der von Köck und anderen Autor*innen bis vor kurzem betrieben wurde, wird eben diese politische wie künstlerische Haltung in vielfältigen, ästhetisch wie intellektuell anregenden Beiträgen gleichermaßen sichtbar. Köck ist engagiert. Im besten künstlerischen Sinne. Seine Texte stellen sich den großen Fragen unserer Zeit und nehmen diese in ihrer Größe, in ihrer Komplexität ernst. Schreibend-denkend gewinnt Köck faktisch niederschmetternden Themen wie der Klimakrise oder der zunehmenden Vermüllung des Planeten poetische und hintergründige Facetten ab. Dieses Schreiben eröffnet damit Dimensionen, die im tagespolitischen Rauschen des schlichten Abreagierens von Dafür oder Dagegen zumeist verloren gehen. Exemplarisch verstehen kann man Köcks Antwort auf die Frage „Was steckt für dich hinter dem Begriff „Klima“?“, die ihm seine Lektorin Nina Peters in einem Interview stellt. Er sagt:

„Etwas, das seltsam ist und unheimlich zugleich. Weil es nur eine Summe aus zig Prozessen ist, die sich an einem bestimmten Ort über einen bestimmten Zeitraum wiederholen [...]. Das Klima ist seltsam, weil es überzeitlich ist, eine Eigengeschwindigkeit besitzt und sich der menschlichen Verantwortung scheinbar entzieht. Das, was wir Leben, Zivilisation nennen, war nur aufgrund ganz spezifischer klimatischer Bedingungen möglich. [...] Es wird kompliziert zu sagen, hier endet der Einflussbereich der Natur, dort beginnt die Sphäre des Menschen und der Kultur. Man beginnt automatisch über Geschichte nachzudenken, über Schuldfragen, über Verantwortung, über größere Zusammenhänge. Das Klima ist für mich zu einer produktiven Metapher geworden, in der sich all diese Fragen bündeln.“ Dieses auffächernde, tastende Denken ist kennzeichnend für Thomas Köcks Theatertexte, so auch für sein 2018 uraufgeführtes Stück „Abfall der Welt“.

II. „Plastikmüll ist mit etwa 70 Prozent des eingetragenen Abfalls besonders bedeutend, denn die Abbauzeit beträgt hier bis zu 450 Jahren. Das wird lediglich von Aluminiumdosen mit bis zu 500 Jahren überboten. Plastik wird beim Abbau durch physikalische, biologische und chemische Degradation in immer kleinere Teile zersetzt. Die mikroskopisch kleinen Partikel (Mikroplastik) haben eine weitere negative Eigenschaft: Sie konzentrieren gefährliche Chemikalien in der marinen Umwelt auf ihrer Oberfläche und stellen damit eine potenzielle Eintragsroute für diese Stoffe in das marine Nahrungsnetz dar.“ Solche Informationen bekommt der oder die Interessierte seit 2010 offiziell durch das Umweltbundesamt. Eigentlich jede*r weiß das. „Abfall der Welt“ weiß das auch. Der Text lässt diese mittlerweile banalen Erkenntnisse aber nur anklingen. Was unerwünschter Abfall ist, wie man ihn vielleicht effizienter vermeidet, verwertet oder ihn klug etikettiert, ist die kleine Münze der Tagespolitik. Was aber die existentielle Dimension von Abfall 2019 sein könnte, wie Ausgrenzung und unerwünschte Überreste unser Sein bestimmen, welche schmerzhaften Lücken deswegen klaffen in all unseren Geschichten, die



wir uns über uns selbst erinnernd erzählen, dies sind vielleicht eher die Gebiete, die Thomas Köck zum Thema „Abfall“ erkundet.

Lose basieren Teile des Texts „Abfall der Welt“, der keine klare Figurenzuschreibung aufweist, auf den Erinnerungen einer amerikanischen und einer deutschen Tänzerin, sowie weiteren Beteiligten an der Uraufführung. Er ist die Frucht eines Stückentwicklungsprozesses. Man könnte ihn also auch als völlig spezifisch und personengebunden betrachten. Diese Reflektionen, dieses Schreiben ist aus Recherche und konkreter Reaktion auf eine Gruppe entstanden, die an der szenischen Realisierung des Geschriebenen mitgewirkt hat. Sollte man einen solchen Text nicht lieber in seinem Entstehungskontext belassen?

III. In Darmstadt wird nun 2019 der Versuch unternommen, diesem Text aus der Distanz der Nichtbeteiligten am Schreibprozess szenisch näherzukommen. Über ein Jahr später ist ein weiterer verstörender Hitzesommer schon Geschichte und die Vorwehen des nächsten werden bereits fühlbar.

Die sinnliche Intelligenz vieler ist mittlerweile so weit, dass sie die Kosten des „Ach-komm-weg-damit“, der achtlosen Externalisierung, leicht lesen können. Uns fällt gerade kein „Modethema“ auf die Füße. Die Kategorisierung „Thema“ ist sicher zu tief gegriffen im Regal. Wir Mitglieder der globalen (Verschmutzer-)Elite stehen wohl eher selbst in Gänge in Frage – unser Denken und Handeln, unsere hybride wie kurz-sichtige Egozentrik, unsere geradezu verrückt anmutende Suche nach verantwortungsloser Abgrenzung von Folgen und die damit verbundene tagtägliche, tragisch-lächerliche Hoffnung auf eine *tabula rasa*. Es sind unsere eingefahrenen Problemlösungsstrategien, unsere Geschichten über uns, unsere Erinnerungsbahnen, unser zunehmend verzweifelter Behaupten von Ich und Nicht-Ich die langsam, aber unaufhaltsam ihren Weg auf den Prüfstand eines Denkens in globalen Dimensionen finden. Aus diesem Geist versucht die szenische Darmstädter Fassung eine intellektuell-sinnliche Annäherung an diesen Text. Positionen werden zitiert, abgewogen und gegenübergestellt, vielmehr als dass sie immer völlig ausbuchstabiert würden. Die Frage ob und wie es überhaupt möglich ist, einem „Can I just finish my story please?“ angemessenen Raum zu geben, kann so vielleicht eine eigene Dringlichkeit bekommen.

Der Mensch ist ein Teil des Ganzen, das wir Universum nennen, ein in Raum und Zeit begrenzter Teil. Er erfährt sich selbst, seine Gedanken und Gefühle als abgetrennt von allem anderen – eine Art optische Täuschung des Bewusstseins. Diese Täuschung ist für uns eine Art Gefängnis, da sie uns auf unsere eigenen Vorlieben und auf die Zuneigung zu wenigen Nahestehenden beschränkt. Unser Ziel muss es sein, uns aus diesem Gefängnis zu befreien, indem wir den Horizont unseres Mitgefühls erweitern, bis er alle lebenden Wesen und die gesamte Natur in all ihrer Schönheit umfasst.

Albert Einstein

Anfertigung der Kostüme und Dekorationen in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt.

Technischer Direktor Bernd Klein **Bühneninspektor** Uwe Czettel **Technische Leiterin der Kammerspiele** Almut Momsen **Leiter der Werkstätten** Gunnar Pröhl **Technische Assistenz** Lisa Hartling **Leiterin Kostümabteilung** Gabriele Vargas Vallejo **Leiter des Beleuchtungswesens** Nico Göckel **Leiter der Tontechnik** Sebastian Franke **Chefmaskenbildnerin** Tilla Weiss **Leiterin des Malersaals** Ramona Greifenstein **Leiter der Schreinerei** Daniel Kositz **Leiter der Schlosserei** Jürgen Neumann **Leiter der Polster- und Tapezierwerkstatt** Andreas Schneider **Leiterin der Requisitenabteilung** Ruth Spemann **Gewandmeisterei** Lucia Stadelmann, Roma Zöllner (Damen), Brigitte Helmes (Herren) **Schuhmacherei** Tanja Heilmann, Daniela Klaiber **Kaschierwerkstatt** Lin Hillmer

Textnachweise *Repeat / Delete / Repeat* ist ein Originalbeitrag von Maximilian Löwenstein. | Das Zitat von Albert Einstein aus dem Jahr 1954 stammt aus dem Band: *Einstein sagt*, München, 2007.



Für die freundliche Unterstützung danken wir dem Blumenladen fleur in.



IMPRESSUM

**Spielzeit 2018 | 19, Programmheft Nr. 39 | Herausgeber: Staatstheater Darmstadt
Georg-Büchner-Platz 1, 64283 Darmstadt | Telefon: 06151.2811-1 |
www.staatstheater-darmstadt.de | Intendant: Karsten Wiegand |
Geschäftsführender Direktor: Jürgen Pelz |
Redaktion: Maximilian Löwenstein | Probenfotos: Benjamin Weber |
Gestalterisches Konzept: sweetwater | holst, Darmstadt |
Ausführung: Hélène Beck | Herstellung: DRACH Print Media GmbH, Darmstadt**

Lua Mariell Barros Heckmanns



Jörg Zirnstein



Anabel Möbius



Hans-Christian Hegewald

